

Alte Obstsorten sind gefährdet

Landwirtschaft: Junge Menschen für alte Obstsorten begeistern – Fructus wird 30 Jahre alt

Kaspar Hunziker ist neuer Präsident von Fructus, der Vereinigung zur Förderung alter Obstsorten. Im Interview erklärt er, wieso alte Sorten wichtig für die Zukunft sind und wie gefährdete Sorten gerettet werden können.

Interview Jonas Ingold

Entlebucher Anzeiger: Herr Hunziker, sind alte Obstsorten pure Nostalgie oder haben sie heute auch noch eine andere Bedeutung?

Kaspar Hunziker: *Alte Obstsorten sind weit mehr als nur Nostalgie und in mancherlei Hinsicht von grosser Bedeutung. Sie haben sich über Jahrhunderte an die unterschiedlichen klimatischen Bedingungen in der Schweiz angepasst und sind deshalb wichtig für unsere Ernährung und die Nahrungssicherheit. Das Erhalten der genetischen Vielfalt ist Voraussetzung, damit kommende Generationen auf sich verändernde Faktoren wie Konsumentenwünsche, Produktionsformen, klimatische Bedingungen, Schädlinge und Krankheiten etc. reagieren können. Alte Sorten sind somit eine wichtige Basis für künftige Neuzüchtungen oder anderweitige Nutzungsformen.*

EA: Was zeichnet die alten Sorten sonst noch aus?

Kaspar Hunziker: *Sie bieten eine enorme Vielfalt an Formen, Farben, Aromen und Inhaltsstoffen und viele von ihnen sind etwa von Brennereien oder der Gourmetküche sehr gesucht. Auch enthalten alte Obstsorten oftmals erhöhte*

Konzentrationen an gesundheitsrelevanten Sekundärstoffen wie z.B. Polyphenolen. Das kann sie etwa für Leute mit Allergien interessant machen. Obst ist aber auch Kulturgut, das von der Schweizer Geschichte geprägt wurde. Die Obstsorten der Ostschweiz unterscheiden sich traditionell von jenen der Innerschweiz, jene wiederum vom Wallis etc. Erstaunlicherweise konnten sich diese regionalen Sortimente teilweise bis heute erhalten. Es existieren auch noch viele Lokalsorten, die häufig mit alten Nutzungsformen wie Dörren oder Einkochen verbunden sind.

EA: Lässt sich denn abschätzen, wie viele Obstsorten heute in der Schweiz existieren?

Kaspar Hunziker: *Über 3000 Sorten der Hauptobstarten Apfel, Birne, Kirsche und Pflaume/Zwetschge werden alleine im Rahmen des Nationalen Aktionsplans zur Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft des Bundesamtes für Landwirtschaft erhalten. Fructus ist in diesem NAP-PGREL mit Sammlungs- und Beschreibungsprojekten stark involviert. Darüber hinaus dürfte es noch manche nicht erfassten Sorten geben und natürlich sind auch die modernen Sorten nicht zu vergessen. Man kann also vermutlich von gegen 3500 bis 4000 Sorten der Hauptobstarten ausgehen. Viele davon sind jedoch hochgradig gefährdet und können vorerst nur dank der Arbeit von Fructus und anderen Erhaltungsorganisationen erhalten werden.*

EA: Fructus wird nun bereits 30 Jahre alt. Was konnte in dieser Zeit erreicht werden?

Kaspar Hunziker: *Fructus ist heute die schweizweit grösste Erhaltungsorganisation, die sich ausschliesslich um Obst kümmert. Der Verein war und ist an den bedeutendsten Projekten der Inventarisierung und Beschreibung von Obstgenressourcen in der Schweiz beteiligt. Zudem betreiben wir mehrere Feldsammlungen mit Kernobst, Steinobst und Nüssen. Die Zusammenarbeit mit der Forschung, dem Bundesamt für Landwirtschaft, aber auch mit grünen Kreisen ist sehr gut. Besonders wichtig erscheint mir, dass Fructus auch zu einer beim modernen Erwerbsobstbau akzeptierten Organisation geworden ist. Ich sehe uns in gewissem Sinne als Brückenbauer zwischen den verschiedenen*

30 Jahre Fructus

Die Vereinigung Fructus feiert dieses Jahr das 30-jährige Jubiläum. Sie wurde 1985 mit dem Zweck gegründet, alte Obstsorten zu fördern und vor dem Verschwinden zu bewahren. Fructus arbeitet dazu mit der Forschungsanstalt Agroscope zusammen und wird von IP-Suisse, der Migros sowie vom Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) finanziell unterstützt. Als Botschafter dienen unter anderem Sortenausstellungen sowie die jeweilige Kürung der Obstsorte des Jahres. [lid]

Interessengruppen, deren Bedürfnisse oftmals schwierig unter einen Hut zu bringen sind. Fructus ist heute aber auch international sehr gut vernetzt. Und natürlich haben die in unzähligen Stunden der ehrenamtlichen Arbeit auf die Beine gestellten Standaktionen, Obstsortenausstellungen und die Aktion «Obstsorte des Jahres» ihren Teil dazu beigetragen, dass viele Leute auf die Fructus-Anliegen aufmerksam wurden.

EA: Sie wurden zum neuen Präsidenten von Fructus gewählt. Werden Sie etwas an der Ausrichtung des Vereins ändern oder einen neuen Fokus setzen?

Kaspar Hunziker: *Die grundsätzlichen Ziele bleiben bestehen. Wir haben heute knapp 1100 Mitglieder und mit Migros/Terra Suisse und IP-Suisse zwei starke Partner. Die Zahl der Mitglieder ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. All dies zeigt meiner Meinung nach, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Damit diese erfreuliche Entwicklung weitergeht, müssen wir uns aber auch kontinuierlich weiterentwickeln, spannende Projekte ausarbeiten und den eingeschlagenen Weg der Professionalisierung weiterführen. Es ist mein Ziel, künftig vermehrt jüngere Menschen für unsere Anliegen zu begeistern und ich denke die Voraussetzungen dafür sind recht gut. Biodiversitätsthemen sind en vogue, gerade im urbanen Raum. Genau dort aber kennen viele den Namen Fructus noch nicht und um diese Leute zu erreichen, benötigt es zusätzliche Wege. Ich möchte vermehrt kulinarische Themen aufgreifen, und wir müssen unbedingt auch die Möglichkeiten von modernen Medien verstärkt nutzen, um auf uns aufmerksam zu machen.*

Zur Person

Der 36-jährige Kaspar Hunziker wuchs in Feldbach am Zürichsee auf dem Betrieb seiner Eltern auf. Mittlerweile hat der gelernte Obstbauer und dipl. Ingenieur FH Hortikultur den Betrieb übernommen. Neben Kernobst, Zwetschgen und Kirschen wächst auf dem Hof auch exotischeres Obst wie Kiwi, Feigen, Kaki und diverse Beerenarten. Hunziker arbeitete zudem fast zehn Jahre lang bei der Forschungsanstalt Agroscope. [lid]